

„Frachter“ auf Vertrauenstour

WAZV Jessen organisiert die dezentrale Fäkalentsorgung in Eigenleistung



Bevor sie wieder auf Tour gehen, besprechen Tobias Witke (l.) und Michael Peetz die Runde, die es abzufahren gilt.

Foto: SPREE-PR/Gückel

Zwar ist die zentrale Entsorgung von Abwasser das erklärte Ziel des Wasser- und Abwasserverbandes Jessen, aber Augenmerk ist auch für die dezentrale Variante wichtig. Vor allem dort, wo ein zentraler Anschluss der Einwohner aus wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen ist.

Jeden Werktag rollen zwei Lkw durch die Region, deren Fracht einzig für die Aufarbeitung im Klärwerk Jessen vorgesehen ist. Zudem rollt einmal pro Woche der LKW nach Mönchenhöfe zur Kläranlage. Die Fahrzeuge gehören

zur Flotte des WAZV und sichern die mobile dezentrale Entsorgung. An Bord sitzen erfahrene Mitarbeiter des Verbandes, die sich im Laufe der vergangenen Jahre das Vertrauen der Kunden erarbeitet haben. „Nicht wenige Kunden lassen uns freie Hand beim Befahren ihres Grundstücks, auch wenn sie nicht da sind“, betont einer von ihnen, Tobias Witke. Dennoch sind die Bürger grundsätzlich angehalten, einen Sauganschluss an die Grundstücksgrenze zu bringen. Bis zu 30 Kunden fahren die Fahrzeuge täglich an und transportieren etwa 160 Kubikmeter Schmutzfracht ab. Auf dem Tourenplan stehen aber nicht nur private Kunden. Regel-

mäßig steuern die Mitarbeiter auch die Außenkläranlagen des Verbandes in Elster, Klöden und Rahnsdorf an, um hier den anfallenden Klärschlamm abzuholen und ebenfalls nach Jessen zu bringen.

Die dezentrale Entsorgung führt der WAZV seit 2008 aus. Zuvor hatten das Fremdfirmen übernommen. Eine seinerzeit durchgeführte Wirtschaftlichkeitsstudie ergab jedoch, dass die Kosten deutlich geringer sind, wenn der Verband diese Arbeit selbst übernimmt. Dass die Preise für die Abfuhr seither stabil sind, ist ein Beleg dafür. Zudem lassen sich auf die Art auch andere Dinge regeln, die mit einer

Fremdfirma nur schwer umsetzbar wären. „Die außerplanmäßige Entleerung von Gruben, etwa am Badeseer Dixförda während der Hochsaison oder am Hundesportplatz Gerbis bei Veranstaltungen, lässt sich so schnell und unkompliziert durchführen, auch an Wochenenden“, verdeutlicht WAZV-Mitarbeiter Silvio Junge. Von Vorteil sind die Fahrzeuge aber auch im Harvariefall. Um bei extremen Schadenssituationen schnell reagieren zu können, lassen sich mithilfe der Fahrzeuge Schmutzfrachten in größeren Mengen aufnehmen und so das Kanalnetz spürbar entlasten.

Fortsetzung auf Seite 5

KOMMENTAR

Verantwortung übernehmen



Foto: privat

Liebe Leserinnen und Leser,

am 15.02.2017 wurde ich zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung gewählt. So wie ich haben alle Mitglieder dieses Gremiums eine Verantwortung übernommen, deren Erfüllung wir als selbstverständlich erachten. Jeder Einwohner des Verbandsgebietes dreht den Wasserhahn auf und schon steht ihm Wasser in bester Qualität zur Verfügung, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr. Auch um das anfallende Abwasser muss sich niemand sorgen, denn das wird wie im Selbstlauf entsorgt. Doch nur wenige kennen die Leistungen die nötig sind, um die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung sicherzustellen. Auf den Mitarbeitern des Verbandes lastet damit eine hohe Verantwortung. Aufgabe der Verbandsversammlung wiederum ist es, die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung werden notwendige Schritte in Arbeitsberatungen besprochen, abgestimmt und in der Verbandsversammlung beschlossen.

Als Vorsitzender werde ich alles daran setzen, die mir übertragene Verantwortung zu nutzen, den Verband weiter voranzubringen. Uns allen wünsche ich für die kommenden Jahre ein Gespür dafür, die richtigen Entscheidungen im Sinne des Verbandes und im Interesse der rund 25.000 angeschlossenen Verbraucher zu treffen. Nur so bleibt gewährleistet, dass das Selbstverständliche auch selbstverständlich bleibt.

Daniel Lehmann,
Vorsitzender der Verbandsversammlung des WAZV

BESONDERER TIPP

Erster Stolperstein in Jessen wird für Walter Simson verlegt

Erfunden hat sie der Künstler Gunter Demnig vor 25 Jahren: Stolpersteine, die 10x10 cm kleinen Messinggedenktafeln für Opfer der NS-Zeit, die vor deren letzten Wohnorten in den Gehweg eingelassen werden.

Inzwischen liegen sie in mehr als 1.000 Orten in Deutschland sowie in 20 eu-

ropäischen Ländern. „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, zitiert Demnig den jüdischen Talmud. Mit den Quadraten vor den Häusern wird die Erinnerung an Menschen lebendig gehalten, die einst hier wohnten, bevor sie in der Nazi-Hölle umkamen. Ein solcher Stein liegt demnächst auf Initiative ehemaliger Gymnasiasten auch in Jessen: für Walter Simson. Der Rechtsanwalt und



Foto: SPREE-PR/Petsch

Monatlich können Demnig und Team 440 Stolpersteine legen.

Notar jüdischer Herkunft und Konvertit zum Katholizismus hielt den Schikanen des braunen Regimes nicht stand und wählte 1935 den Freitod. Seine Kanzlei hatte er im Jessener Schloss und vorübergehend wohnte seine Familie auch hier, weshalb sein Stolperstein im Schlosshof verlegt wird.

» **Stolperstein-Verlegung**
22. März 2017, 9 Uhr
Schlosshof Jessen

MELDUNGEN

Neue Fracking-Regeln

Mitte Februar sind die neuen Fracking-Regeln in Kraft getreten. Wichtigster Aspekt: In Wasserschutzgebieten ist Fracking komplett verboten. Lob dafür kommt vom Verband kommunaler Unternehmen (VKU). „Der VKU hat sehr lange für diese Regelungen gekämpft. Damit ist das Wasserschutzgesetz endlich komplett und alle Betroffenen haben Rechtssicherheit“, heißt es beim Verband. Das Gesetzespaket untersagt die Förderung von Öl und Gas per Fracking in unkonventionellen Lagerstätten wie etwa Schieferschichten. Bis 2021 sind lediglich vier Probebohrungen für wissenschaftliche Zwecke erlaubt – theoretisch zumindest. In der Praxis schließen aber nach einem Bericht der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ diejenigen Bundesländer, die sich selbst mögliche Gasvorkommen attestieren, unkonventionelles Fracking aus grundsätzlichen Erwägungen aus. Erlaubt – dabei aber vereinheitlicht und streng limitiert – wird das Aufsuchen konventioneller Vorkommen im Sandstein per Fracking. Dafür sind erheblich weniger Chemikalien nötig.

WASSERLEBEN

Vom 28. bis 31. März 2017 verwandelt die WASSER BERLIN INTERNATIONAL das Berliner Messegelände für vier Tage ins Zentrum der internationalen Wasserversorgung. Ganz oben auf der Agenda von Ausstellern und Fachbesuchern stehen die Präsentation neuester Technologien ebenso wie der fachliche Austausch zwischen weltweiten Spitzenvertretern aus Wirtschaft, Industrie und Politik. Doch auch für den „normalen“ Besucher ist wieder was dabei. Die interaktive Ausstellung WASSERLEBEN beispielsweise informiert Schüler und Erwachsene interaktiv über alle Aspekte der lebenswichtigen Ressource Wasser. Wasser kommt nicht überall einfach aus der Leitung, sondern ist ein lebensnotwendiges und in vielen Ländern der Erde, rares Element. Nähere Informationen zur Messe und dem begleitenden Kongress finden Sie unter: www.wasser-berlin.de



Gesetzliche Übergangsfrist in Sachen Trinkwasserhygiene endet im April Bedenkenlos genießen – ein Leben lang

Trinkwasser ist in Deutschland das am besten kontrollierte Lebensmittel. Bei kaum einem anderen Produkt hat Verbraucherschutz einen so hohen Rang wie beim Lebensmittel Nummer 1.

Grundlage für die hohe Qualität und die strengen Kontrollen des deutschen Trinkwassers ist die Trinkwasserverordnung, die auf der EU-Trinkwasserrichtlinie basiert. Sie schreibt vor: Trinkwasser muss „rein und genuss-tauglich“ sein, es darf keine Krankheitserreger und keine Stoffe in gesundheitsschädlichen Konzentrationen enthalten. Alle in der Trinkwasserverordnung festgeschriebenen Grenz- und Vorsorgewerte sind so bemessen, dass Verbraucher Trinkwasser lebenslang bedenkenlos genießen können. Die Wasserversorger selbst, die Gesundheitsämter und unabhängige Labore prüfen das Trinkwasser regelmäßig auf Herz und Nieren. Tausende von Proben werden jeden Tag mikrobiologisch und chemisch analysiert. Fakt ist: Weit über 99 Prozent der Proben sind einwandfrei. So bescheinigt das Umweltbundesamt dem deutschen Trinkwasser hervorragende Qualität. Die Menschen hierzulande schwören deshalb auch auf ihr Trinkwasser aus dem Hahn – siehe Grafik.

Erreger kamen aus der Leitung

Die Trinkwasserverordnung selbst geht auf das Reichsseuchengesetz aus dem Jahr 1900 zurück – siehe Historie. Große Epidemien in Hamburg Ende des 19. Jahrhunderts hatten in hygienischer Sicht nochmals zu verschärften Vorschriften bei der

Wegen anhaltend hoher Nitratwerte hatte die EU-Kommission Deutschland im November 2016 vor dem Europäischen Gerichtshof verklagt. Auf 40 Seiten Anklageschrift hat sie die mutmaßlichen Versäumnisse Deutschlands beim Grundwasserschutz aufgelistet.

Nun scheint endlich Bewegung in die Sache zu kommen: Nach jahrelangem Ringen gibt es endlich einen Durchbruch beim Düngerecht. Bundesregierung und Länder haben Mitte Januar einen Kompromiss für ein neues Düngerecht zum Schutz des Grundwassers gefunden. Dieser Verhandlungserfolg

Die Mehrheit der Deutschen trinkt Leitungswasser, knapp die Hälfte davon sogar mehr als einen Liter pro Tag.

„Ich trinke Trinkwasser aus der Leitung, weil ...“

... es mir gut schmeckt. “

90%

... es ein sicheres Lebensmittel ist. “

90%

... es praktisch und preiswert ist. “

85%

... es regionales, umweltschonendes Produkt ist. “

83%

... es aus natürlichen Wasservorkommen gewonnen wird. “

79%

... es ein wertvolles Lebensmittel ist, auf das ich stolz bin. “

76%

... es kalorienfrei ist. “

55%



Foto: SPREE-PR/Archiv

Repräsentative TNS Emnid Umfrage im Auftrag des Forum Trinkwasser e.V., Oktober 2016 (Angaben gerundet)

Historie: Schritt für Schritt zum sichersten Lebensmittel in Deutschland

- 1900** Reichsseuchengesetz
- 1935** Gesetz über Vereinheitlichung des Gesundheitswesens
- 1959** Trinkwasser-Aufbereitungsverordnung
- 1961** Bundesseuchengesetz (BSeuchG)
- 1976** Trinkwasserverordnung
- 1979** Neufassung des BSeuchG
- 1980** EG-Trinkwasserrichtlinie
- 1986** 1. Novelle der Trinkwasserverordnung
- 1990** 2. Novelle der Trinkwasserverordnung
- 1998** Revision der EG-Trinkwasserrichtlinie
- 2000** Infektionsschutzgesetz (löst BSeuchG ab)
- 2001** 3. Novelle der Trinkwasserverordnung
- 2002** Länder erarbeiten Ausführungsbestimmungen
- 2003** 1. Januar: Inkrafttreten der neuen TrinkwV
- 2003** Überprüfung der EG-Richtlinie



Foto: SPREE-PR/Archiv

Durchbruch beim Düngerecht

Nitrat gefährdet unser Grundwasser

ist ein Startschuss dafür, dass die hohe Nitratbelastung im Grundwasser, vor allem in den nördlichen Bundesländern und in Bayern, endlich reduziert wird. Experten sind sich einig: Der übermäßige Einsatz von Gülle und stickstoffhaltigem Dünger auf Äckern gilt als Hauptursache für zu hohe Nitratwerte im Grundwasser.

Vereinbart wurde eine stärkere Regionalisierung des Düngerechts. So soll



Foto: SPREE-PR/Archiv

Überdüngung ade! Bund und Länder einigen sich auf Kompromiss.

Daseinsvorsorge geführt. Damals rafften Typhus und Cholera knapp 10.000 Menschen dahin. Vermutlich wurden deren Erreger eingeschleppt, als die Flut verschmutztes Hafengewässer flussaufwärts in die zentrale Wassernahmestelle drückte. Am Ende ist die Trinkwasserverordnung gelebter Infektionsschutz – also der Versuch, über Wasser übertragbare Krankheiten zu verhindern. Die erste Trinkwasserverordnung trat schließlich 1976 in Kraft. Seitdem wird sie regelmäßig novelliert. Am 10. April 2017 beispielsweise endet eine gesetzliche Übergangsfrist. Ab dann dürfen in der Trinkwasserinstallation nur noch Materialien eingesetzt werden, welche die verbindlich geltenden Werkstoffanforderungen erfüllen.

Orientierungshilfe für Installateure

Das Umweltbundesamt (UBA) führt Listen über Werkstoffe, die für den Kontakt mit Trinkwasser (nachgewiesenermaßen) hygienisch geeignet sind. Produkte, die nicht aus den dort genannten Materialien bestehen, dürfen nun nicht mehr verbaut werden! Außerdem hat der Zentralverband Sanitär Heizung Klima eine Liste erstellt, auf der Hersteller die erforderliche trinkwasserhygienische Eignung ihrer Produkte erklären können – eine wichtige Orientierungshilfe für Installateure und nicht zuletzt ein weiterer „Sicherheitsgurt“ für alle Verbraucher.

» Die neueste UBA-Version finden Sie im Internet unter: www.umweltbundesamt.de/themen/wasser/trinkwasser/trinkwasser-verteilen/bewertungsgrundlagen-leitlinien

len zusätzliche Vorgaben für Gebiete mit kritischen Nitratwerten kommen, aber auch Entlastungen für unproblematische Gebiete.

Die Wasserbranche begrüßt die Ergebnisse der Verhandlungen. So sagte der Verband kommunaler Unternehmen in einer Pressemitteilung: „Endlich gibt es einen Durchbruch beim Düngerecht. Das ist eine sehr gute Nachricht für die Verbraucher – und für die kommunalen Wasserversorger. Ansonsten wäre die Versorgung mit Trinkwasser langfristig wesentlich aufwändiger und damit für den Bürger auch teurer geworden.“ Nun müssen die Beschlüsse zügig in die Tat umgesetzt werden.

Tierparks

An allen Ecken und Enden Sachsen-Anhalts erfreuen kleine, aber feine Tierparks die Besucher. In einer Serie wollen wir Ihnen in diesem Jahr vier

bemerkenswerte Mini-Zoos unseres Bundeslandes vorstellen. Den Anfang macht der Tierpark in Petersberg, nahe Halle (Saale).

Den eiskalten Wintermorgen scheinen die Polarwölfe ganz besonders zu genießen. Ein lautes, vierstimmiges Heulen ertönt hinter einem Hügel, als Tierpfleger Phillip Riederich die Tore zum 1,5 Hektar großen Tierpark-Gelände aufschließt und den ersten Besucher einlässt. „Unsere vier Wölfe sind ein gut funktionierendes Rudel“, erklärt der junge Mann, „zuerst besuchen wir aber Watzlaff und Elsa.“

Persönliche Begrüßung

Auf einem kleinen zugefrorenen Teich warten zwei aufgeregte Weißnackenkraniche. Vogeldame Elsa begrüßt ihren Pfleger persönlich mit dem Paarungstanz, den sonst nur ihr Gatte sieht. „Das macht sie jeden Morgen“, lacht Phillip Riederich. „Daran sieht man mal, wie sehr uns unsere Tiere mögen.“ In der Tat, viele der Tierparkbewohner reagieren auf den Pfleger. Ein großes Bentheimer Schwein kommt aus seinem Häuschen geflüzt, als er pfeift, genau so wie ein lockiges Wollschwein. Die Beiden lassen sich gerne streicheln, für die Gäste sind dafür extra ein paar Bürsten am Zaun angebracht. Phillip Riederich erzählt, dass der Tierpark großen Wert auf die Interaktion zwischen Tier und Besucher legt. „Wir gestalten unsere Gehege so offen wie es nur geht, wenn möglich ohne Zäune. So hat man viele Gelegenheiten, unseren Bewohner ganz nahe zu sein, sie zu streicheln oder zu füttern. Dabei haben die Tiere aber auch immer Rückzugsmöglichkeiten, wenn sie ihre Ruhe brauchen.“

Ganzjährig geöffnet

Rund 85 Arten können in Petersberg ganzjährig bestaunt werden, insgesamt 400 Tiere beherbergt der 1965 eröffnete Zoo. Im vergangenen Jahr zählte Matthias Haak 48.000 Besu-

EIN BALZTANZ FÜR DEN TIERPFLEGER

Im Tierpark Petersberg kennen sich Bewohner und Mitarbeiter ganz genau



Foto: Tierpark Petersberg

So fühlen sich Polarwölfe am wohlsten. Ordentlich Schnee unter den Pfoten und knackig kalte Temperaturen. Aber auch mit sommerlicher Hitze kann das Rudel, das im Mai übrigens Nachwuchs erwartet, gut umgehen.

cher. Der stellvertretende Geschäftsführer des Fördervereins (*dieser kümmert sich auch um Museum und Walderlebnispark im Ort*) ist stolz auf diese Zahl. „Es zeigt, dass unser Konzept funktioniert! Und das trotz der nahe gelegenen großen Zoos in Halle und Leipzig.“

Für dieses Jahr sind zahlreiche Umbauarbeiten geplant, die den Tierpark weiter verschönern sollen. „Die Australienanlage wird renoviert“, so Haak. „Wenn dies geschafft ist, fühlen sich die Kängurus, Sittiche und Diamanttäubchen hoffentlich noch wohler.“ Stück für Stück sollen so in den kommenden Jah-

ren weitere Gehege, Volieren und Ställe modernisiert werden. Finanziert wird dies hauptsächlich von Eintrittsgeldern und Patenschaften. Zudem unterstützen die Mitglieder des Fördervereins (die Gemeinde Petersberg, die Stadt Wettin-Lübejün und der Landkreis Saalekreis) diesen über Mitgliedsbeiträge.

Zurück im Zoo, der auf hügeligem Porphyrfelsgestein gebaut wurde, geht es dann endlich zum Freigehege der Polarwölfe. Diese sind alles andere als scheu, begrüßen ihren Tierpfleger und beschnuppern neugierig den Gast. Wahrscheinlich ließen sie sich sogar streicheln, soweit gehen die Tierpark-Mitarbeiter dann aber doch nicht. „Wir können uns zwar frei im Gehege bewegen“, so Phillip Riederich, „bewahren aber stets den Respekt vor den Wildtieren. Außerdem sollen sie nicht zu zahm werden, sonst rennen sie mir noch die ganze Zeit hinterher“, sagt er mit einem Lächeln im Gesicht.

Abschlussfrage dieser Zeitung:

Wie viel Trinkwasser verbraucht eigentlich Ihr Tierpark? Phillip Riederich: „2016 waren es 700 m³, also 700.000 Liter! Den größten Durst haben die Ponys, den wenigsten unsere beiden Luchse.“



Foto: Peru John, Imagefabrik Halle

Unzertrennlich: Watzlaff (l.) und Elsa, Weißnackenkraniche und monogames Paar fürs Leben.

„Ein Tierpark zum Anfassen“

Das Konzept des „offenen Tierparks“ kommt an bei den Besuchern in Petersberg. Am Stachelschweingehege stehen Äpfel bereit, die Tiere fressen sie direkt aus der Hand. Auch können die Besucher Pellets zum Füttern erwerben. Für viele der Tiere seien diese wie Schokolade, berichten die Pfleger. Ein ganz besonderer Service ist die „Fütterungsrunde“, die Besucher bei der Tierparkleitung buchen können. Dabei zieht ein Tierpfleger mit einer kleinen Gruppe rund anderthalb Stunden über das Gelände. Unter fachkundiger Anleitung wird gefüttert. Die Raubtiere erhalten ihr Festmahl im ganzen



Foto: Tierpark Petersberg

Fressenszeit! Besucher können „Fütterungen“ buchen und dabei auch die Raubtiere verpflegen. Natürlich nicht wie hier Tierparkleiter Sascha Strauß, sondern geschützt von außerhalb der Gehege.



Stück, samt Fell und Knochen. Auch dies passt ins Konzept, die Lebensbedingungen der Tiere so naturnah wie möglich zu gestalten.

Tierpate werden!

Besuchern, die den Polarwölfen oder anderen Tierparkbewohnern einmal richtig nahe kommen wollen, sei eine Patenschaft ans Herz gelegt. Gegen einen kleinen Preis bekommt man sein eigenes Patentier, mitsamt Erinnerungsfoto. So kann man den Petersberger Tierpark unterstützen und sich oder anderen eine Freude bereiten. **Kleiner Tipp:** Auch Kindergeburtstage können hier gebucht werden.

Tierpark Petersberg
Bergweg 15, 06193 Petersberg
Tel.: 034606 20229
Öffnungszeiten:
Di. bis So.: 10–17 Uhr,
In den Schulferien auch
montags.
Eintrittspreise Tageskarte:
Erwachsene: 3,50 Euro
Rentner: 3 Euro
Kinder (ab 3 J.): 2 Euro
Fütterungsrunde:
35 Euro plus Eintritt
www.tierpark-petersberg.de

Sind Sie ein Gewinner?

Winterrätsel stieß auf regen Zuspruch

In der letzten Ausgabe des Jahres 2016 konnten Sie wieder mitknobeln beim schon traditionellen Winterrätsel.

Wer das Kreuzworträtsel richtig löste und schließlich das Wort „Rohrleitung“ heraus bekommen hatte, lag genau richtig. Viele korrekte Einsendungen trafen in den letzten Wochen in der Verwaltung des Verbandes ein. Die beiden WAZV-Mitarbeiterinnen Alexandra Grub und Ingrid Böttger waren die Glücksfeen und ermittelten

die drei Gewinner. Über den ersten Preis, ein Spiel zum Märchen „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“, darf sich **U. Klapper aus Seyda** freuen. Der Gewinn Nummer 2, eine CD, geht an **Tino Oestert in Elster**. Den dritten Preis, ein Malbuch, hat sich **Corina Alex aus Rehain** mit der richtigen Lösung gesichert. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch. Die Preise liegen für Sie im Verwaltungsgebäude des WAZV zur Abholung bereit.



Alexandra Grub (r.) und Ingrid Böttger zogen aus allen Zusendungen die drei Gewinner.

Foto: SPREE-PR/Gückel

Ausschreibung

Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“ stellt zum 01.09.2017 eine/n Auszubildende/n zur/m Anlagenmechaniker/in–Instandhaltung ein.

Die Ausbildung erfolgt in der Ausbildungsstätte der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG in Cottbus. Der praktische Einsatz ist in Abstimmung mit der LWG im Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“. Die Ausbildungszeit beträgt 3,5 Jahre.

Voraussetzungen:

- erweiterter Realschulabschluss
- gute Kenntnisse in Mathematik, Physik und Chemie
- gute Leistungen in Deutsch
- gute Kenntnisse und Fertigkeiten im technischen Werken
- gute Auffassungsgabe

Auswahl:

Die Auswahl erfolgt auf der Grundlage der letzten beiden Schulzeugnisse, eines Vorstellungsgesprächs und eines Eignungstests. Das Vorstellungsgespräch findet voraussichtlich Anfang April 2017 statt, der Eignungstest Ende April 2017.

Bewerbungsunterlagen:

- Bewerbungsschreiben
- tabellarischer Lebenslauf
- Zeugnis kopien der letzten beiden Schulzeugnisse (Halbjahreszeugnis und Abschlusszeugnis 9. Klasse; das Halbjahreszeugnis 10. Klasse sind beim Vorstellungsgespräch vorzulegen)
- Lichtbild
- ärztliche Bescheinigung über die gesundheitliche Eignung zum Beruf

Interessenten richten ihre schriftliche Bewerbung bitte bis spätestens 31.03.2017 an den **Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“ z. Hd. Frau Götz Jessener Straße 14 06917 Jessen OT Grabo**

Dipl.-Wirtschaftsing. (FH)
W. Kneist
Geschäftsführer

Vertrauen ist die Basis für gute Arbeit

Dietmar Brettschneider über seine Zeit als Vorsitzender der Verbandsversammlung des WAZV

Nach mehr als 20 Jahren trat **Dietmar Brettschneider (68) Ende 2016 vom Amt des Vorsitzenden der Verbandsversammlung des WAZV „Elbe-Elster-Jessen“ zurück. Zwei Jahrzehnte, in denen der Verband gehörig gewachsen ist und in denen es eine Vielzahl von Aufgaben zu bewältigen galt. Grund genug für die Wasser-Abwasser-Zeitung, mit ihm zurück zu schauen.**

Herr Brettschneider, wenn man nach zwei Jahrzehnten eine Aufgabe abgibt, was fühlt man dabei? Erst einmal bin ich froh darüber, dass der WAZV Jessen auf einem guten Stand ist, technisch und finanziell auf soliden Füßen steht. Wir haben viel erreicht. Fast jedes Haus im Verbandsgebiet ist an das Trinkwassernetz angeschlossen. Auch beim zentralen Abwasseranschluss kommen wir gut voran, obwohl hier die Erschließung zunehmend problematischer wird. Die geplante Erweiterung der Kläranlage Jessen, nicht zuletzt wegen der Vergrößerung des Milchwerkes, sehe ich gleichfalls als ein positives Zeichen.

Worauf gilt es Ihrer Ansicht nach in Zukunft besonderes Augenmerk zu legen?

Aus meiner Sicht sind das die Mitarbeiter des Verbandes. Bei allem Aufschwung wurden sie leider oftmals vergessen. Ich denke da beispielsweise an die Unterkunftsbereiche im Klärwerk Jessen. Sie wurden größtmäßig für drei Mitarbeiter konzipiert, heute arbeiten hier bis zu 14 Frauen und Männer. Büroräume müssen behindertengerecht gestaltet werden, die Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dringend entsprechend der geltenden Gesetze verbessert werden.

Wenn Sie die letzten zwei Jahrzehnte Revue passieren lassen, wo lagen für Sie die größten Einschnitte und Herausforderungen?

Schon 1992, als die Gemeinden die Aufgabe der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung übertragen bekamen. Die Einsicht, dass dies nicht umsonst zu leisten ist, kam allen Beteiligten recht schnell. Sie können



Der offizielle Spatenstich für das neue Wasserwerk in Jessen, gehört zweifelsfrei zu den Sternstunden von Dietmar Brettschneider (l.) als ehemaliger Vorsitzender der Verbandsversammlung des WAZV. Vehement hatte er sich für den Bau und die Bereitstellung von Fördermitteln eingesetzt.

Foto: SPREE-PR/Gückel

Gab es Dinge, die Sie vor der Amtsübergabe unbedingt erledigt sehen wollten?

Ja, insgesamt drei Sachen waren mir wichtig. Der Bau des neuen Wasserwerkes Jessen etwa, ein aus meiner Sicht bedeutender Meilenstein in Richtung Zukunft. Dann die bereits angesprochene Erweiterung der Kläranlage Jessen, die in der Startphase ist und für die bereits Fördermittel zugesagt sind sowie die Realisierung der Vorklärung des Abwassers vom BMI-Werk, die unser Klärwerk deutlich entlastet.

Was ist nicht zu Ihrer Zufriedenheit gelaufen?

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?

Ich würde mich freuen, wenn er mit allen Mitarbeitern des WAZV ebenso vertrauensvoll zusammenarbeitet, wie ich es für richtig erachtet habe. Vertrauen ist die Basis eines soliden langfristigen Miteinanders. Zum Nachfolger im Amt des Vorsitzenden wurde der Stellvertretende Bürgermeister von Jessen Daniel Lehmann gewählt. Ihm zur Seite sitzen die Bürgermeister Peter Müller (Zahna-Elster) und Klaus-Rüdiger Neubauer (Annaburg).

Vielen Dank für das Gespräch.

Mitarbeiter im Porträt: Michael Peetz

Freundlicher Kilometerschlucker



Seit neun Jahren tourt Michael Peetz für den WAZV durch die Region.

Foto: SPREE-PR/Gückel

Einer der freundlichen und motivierten Mitarbeiter beim WAZV „Elbe-Elster-Jessen“ ist Michael Peetz.

Der 58-Jährige besteigt jeden Arbeits-

tag seinen Lkw und fährt damit Orte wie Mügeln, Gerbisbach, Rettig, Linda, Jessen oder Steinsdorf an. Die Aufgabe des gebürtigen Schweinitzers: Fäkalien aus Sammelgruben oder Kleinkläranlagen absaugen und zur Reinigung in das Klär-

werk Jessen zu bringen. Durchschnittlich legt Michael Peetz dabei 40.000 Kilometer im Jahr zurück. Seit seinem ersten Arbeitstag im Januar 2008 hat der gelernte Kfz-Schlosser es so bereits auf 356.000 Kilometer gebracht.

„Frachter“ auf Vertrauenstour

Fortsetzung von Seite 1

Während vor einigen Jahren noch die real abgefahrte Fäkalmenge als Berechnungsgrundlage diente, wird heute ausschließlich der Trinkwasserverbrauch der Kunden als Maßstab genommen. Mancher Kunde konnte aus dieser Vorgehensweise Vorteile ziehen. „Hin und wieder kommt es vor, dass Gruben undicht

sind. Dann dringt Grund- oder Regenwasser ein, das mitberechnet würde. Sollte die abgefahrte Menge dem Trinkwasserverbrauch also nicht entsprechen, lässt sich das schnell feststellen“, sagt Silvio Junge.

Auch hier stehen die Fahrer den Kunden hilfreich zur Seite, nehmen sich Zeit für ein Gespräch und versuchen, bei derlei Problemen zu helfen.

Plan für 2017 steht

In der Verbandsversammlung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Elbe-Elster-Jessen“ am 15.02.2017 wurde der Wirtschaftsplan 2017 einstimmig bestätigt. Damit ist der Weg frei für geplante Investitionen, wie die Erweiterung der Kläranlage Jessen und die Druckleitung nach Linda.

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“
OT Grabo
Jessener Straße 14
06917 Jessen (Elster)
Tel.: 03537 2648-0
Fax: 03537 2648-26
www.wazv-jessen.de

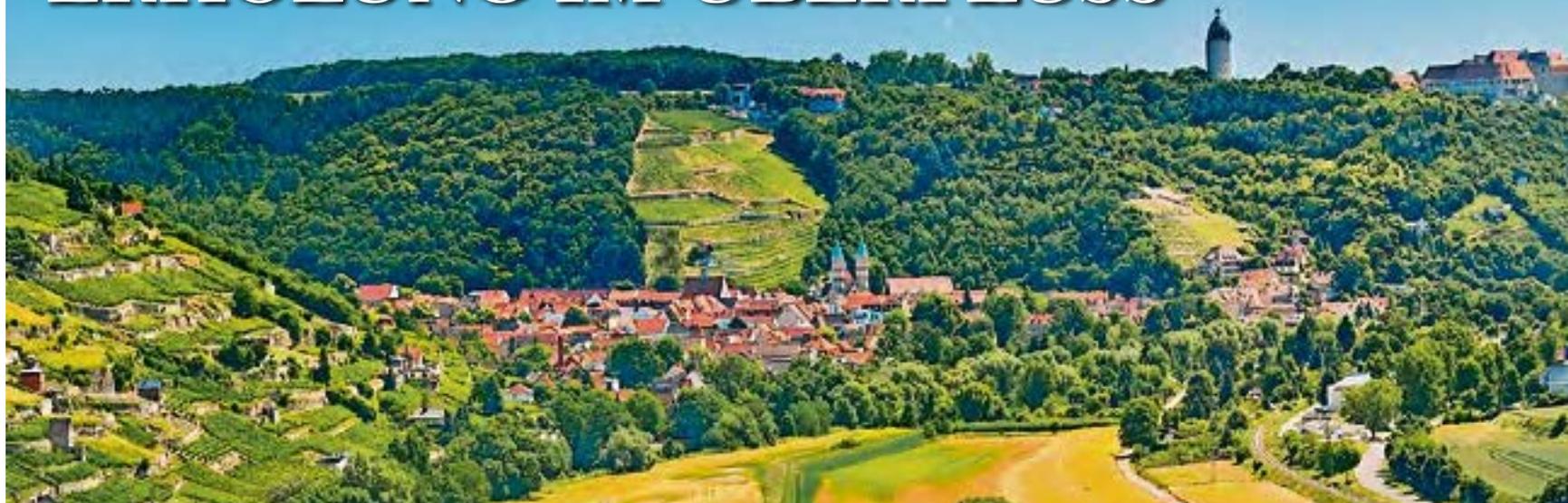


Lesermeinungen:
leserecke@wazv-jessen.de

Sprechzeiten
Montag bis Mittwoch
von 8.00 bis 12.00 Uhr und
von 13.00 bis 16.00 Uhr
Donnerstag
von 8.00 bis 12.00 Uhr und
von 13.00 bis 18.00 Uhr
Freitag
von 8.00 bis 11.00 Uhr

24-Stunden-Notruftelefon
0171 7133301

ERHOLUNG IM ÜBERFLUSS



Die Region zeigt ihre Reize. Ganzjährig laden Freyburg (Unstrut) und die umliegenden Weinberge (im Bild) sowie viel Sehenswertes zum Verweilen ein.

Foto: Wolfgang Kubak

Es gibt sooo schöne Flecken in unserem Land. Wie wär's also mal mit Urlaub in der Heimat? In einer neuen Serie machen wir darauf Lust. Diesmal aufs landschaftlich und kulturhistorisch außergewöhnliche Saale-Unstrut-Gebiet.

Nirgends sonst in Deutschland buhlen so viele eindrucksvolle Kirchen, Dome, Burgen und Schlösser dicht beieinander um menschliche Bewunderer wie

hier. Und das ganz gleich, ob sie motorisiert, mit Fahrrad, Boot oder zu Fuß auf Urlaubs-Entdeckungstour durch die landschaftlich, historisch und kulinarisch verlockenden Reize entlang

der Weinstraße oder der Straße der Romanik gehen. Nicht nur bei blauem Himmel sehen Weinbergterrassen mit Trockenmauern und Weinberghäuschen, romantische Flusstäler, Natur- und Landschaftsschutzgebiete mit seltenen Pflanzen- und Tiervorkommen oder gesunde Baumbestände wie im Zeitzer Forst beeindruckend aus (mit 1.800 Hektar ist er das größte zusam-

menhängende Waldgebiet im Süden Sachsen-Anhalts). Egal, welches Wetter bei Ihrem Aufenthalt in der Saale-Unstrut-Region gerade herrscht – diese Attraktionen sollten Sie nicht verpassen.



Die berühmte Himmelscheibe!
Foto: Juraj Liptak

BURGEN & SCHLÖSSER

BURG QUERFURT



Foto: Saale-Unstrut-Tourismus e.V.

Die gut erhaltene Anlage über der Stadt Querfurt (im Saalekreis) verdankt ihren Beinamen „FilmBurg“ mehreren Produktionen; u. a. entstanden hier „Die Päpstin“, „Der Medicus“, „1 ½ Ritter“ und „Die zertanzten Schuhe“. Außerdem sehenswert: Ritterschaukämpfe, Kunsthandwerkermarkt, Sommerkino, Weihnachtszauber, Projekte für Kinder.
www.burg-querfurt.de

NAUMBURGER DOM

Einer der weltweit berühmtesten Kathedralbauten lockt mit atemberaubender Architektur (u. a. lebensgroße Stifter-Skulpturen im Westchor) eher die Großen, während die Kleinen bei Dom-Führungen oder museumspädagogischen Projekten wie der Kinder-DomBauhütte spielerische Einblicke



Foto: Wolfgang Kubak

in geschichtliche, religiöse, künstlerische, biologische, mathematische und bauhistorische Zusammenhänge erhalten.
www.naumburger-dom.de

SCHLOSS NEU-AUGUSTUSBURG

Das Frühbarockanwesen auf den Trümmern einer alten Burg in Weißenfels hat in seiner Schlosskirche eine Orgel, über deren Tasten im 18. Jh. die Hände berühmter Komponisten wie Bach, Händel oder Telemann streichelten. Das Schloss ist heute Stadtmuseum mit Ausstellungen zum Schuhhandwerk und zum Herzogtum Sachsen-Weißenfels.
www.museum-weissenfels.de

BURG SAALECK/RUDELSBURG

Nur wenige hundert Meter voneinander entfernt, sind die Ruinen der beiden Höhenburgen aus dem 11. und 12. Jh. bei Bad Kösen seit Jahrzehnten beliebte Ausflugsziele.
www.rudelsburg.com
www.burg-saaleck.info



Foto: Tonsten Biel



SCHLOSS MORITZBURG ZEITZ

Das barocke Schlossareal bietet ganzjährig eine Fülle an Erholungsmöglichkeiten: Pflanzenpracht in Themen- und Lustgärten (seit der 1. Landesgartenschau Sachsen-Anhalt 2004); Konzerte auf der Open-Air-Bühne; Sand- und Wasserspielplatz; Tiergehege; Kinder- und Puppenwagen-Museum.
www.zeitz.de

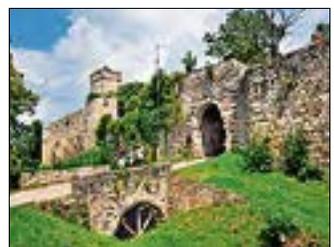


Foto: Wolfgang Kubak

Reizvoll auch: die Haynsburg südwestlich von Zeitz sowie nach Umbau ab Ostern auch wieder die Eckartsburg (Foto) in Eckartsberga.
www.zur-haynsburg.com
www.eckartsburg.com

RADLER-ELDORADO



Foto: Michael Rang

Erobern Sie die Region Saale-Unstrut radelnd auf 68 Touren! Gut ausgebaute Rad- und Wanderwege sind u. a. der Goethe-, Mühlen-, Elster-, Finne- oder Napoleon-Radweg und die Saale-Unstrut-Elster-Radacht. Am Saale-Weinrundweg liegt auch das Landesweingut Kloster Pforta und die weltweit größte Sammlung von Käthe-Kruse-Puppen im Romanischen Haus Bad Kösen.
www.routeyou.com

SPEKTAKULÄRE FUNDE

HIMMELSSCHEIBE VON NEBRA

1999 entdeckt, ist der sensationelle Fund aus der Bronzezeit (um 2000 v. Chr.) jetzt im Landesmuseum für Vorgeschichte zu bestaunen.
www.lida-lsa.de
www.himmelscheibe-erleben.de

SONNEOBSERVATORIUM

Die Kreisgrabenanlage in Goseck entstand um 4800 v. Chr. und wurde 1991 aus der Luft entdeckt. Sie ist Teil der Tourismusroute „Himmelswege“, die archäologische Entdeckungen in Sachsen-Anhalt erlebbar macht.
www.sonnenobservatorium-goseck.info

SEHR VIEL WASSER



Foto: Christoph Keller

Um Braunsbedra im Geiseltal sind in ehemaligen Braunkohletagebaulöchern vier Seen entstanden, die jeden Wassersportlerwunsch erfüllen: Geiseltal-, Hasse-, Großkaynaer (auch Südfeldsee genannt) und Runstedter See laden zum Baden und Sonnen, aber auch Tauchen, Segeln, Angeln, Surfen, Rudern, Camping, FKK u. v. m. ein.
www.geiseltalsee.de
www.hasse-see.de

Das Querfurter Stadtbad hat Riesennutsche, Sprungturm, Sport- und Animationsbereich, das in Bad Bibra Erlebnisbecken mit Whirlpool, Riesennutsche und Planschbecken.
www.balison.de

Erlebnisreichen Aufenthalt!

Welche Fische leben in Sachsen-Anhalt?



Aal (*Anguilla anguilla*)
Größe: bis 1,5 m **Gewicht:** 6 kg **Alter:** 10 bis 15 Jahre **Gewässer:** Flüsse, Bäche, Seen mit schlammigem Grund **Nahrung:** Würmer, Schnecken, Krebse, Laich, Fische, Frösche



Aland (*Leuciscus idus*)
Größe: 30–40 cm, einzeln bis 80 cm **Gewicht:** bis 4 kg **Alter:** normal 10 Jahre, teilweise bis 18 Jahre **Gewässer:** in Flüssen und Seen in Ufer- und Oberflächennähe **Nahrung:** Plankton, Larven, Schnecken, Muscheln, Fischbrut



Äsche (*Thymallus*)
Größe: 35–40 cm, einzeln bis 60 cm **Gewicht:** bis 3 kg **Alter:** 8–10 Jahre **Gewässer:** Flüsse mit hohen Fließgeschwindigkeiten mit kiesiger Sohle **Nahrung:** Insekten, Würmer und Schnecken



Bachforelle (*Salmo trutta forma fario*)
Größe: 20–35 cm, einzeln bis 80 cm **Gewicht:** bis 500 g, einzeln bis 5 kg **Alter:** 5–10 Jahre **Gewässer:** kalte, sehr saubere und klare Bäche **Nahrung:** Krebstiere, Insektenlarven und Völlinsekten



Bachsaibling (*Salvelinus fontinalis*)
Größe: 35 bis max. 55 cm **Gewicht:** bis 1 kg **Alter:** 8–10 Jahre **Gewässer:** sauerstoffreiche Fließgewässer **Nahrung:** Würmer, Larven, Schnecken, Bachflohkrebse



Barbe (*Barbus barbus*)
Größe: bis 1 m **Gewicht:** 10 kg **Alter:** 10 bis 15 Jahre **Gewässer:** steinige und kiesige Flüsse **Nahrung:** Insekten, Mückenlarven, Würmer, Schnecken



Barsch, Flussbarsch (*Perca fluviatilis*)
Größe: bis 30 cm, einzeln bis 60 cm **Gewicht:** 10 kg **Alter:** 12 Jahre **Gewässer:** Seen und Flüsse, Bodden **Nahrung:** Würmer, Krebse, Fische



Blei auch Brasse (*Abramis brama*)
Größe: 30 bis 70 cm **Gewicht:** bis 10 kg **Alter:** 15 bis 25 Jahre **Gewässer:** langs. fließende Gewässer, algenreiche Seen und Teiche mit schlammigem Grund **Nahrung:** Plankton, Pflanzen, Schnecken, Muscheln



Döbel (*Leuciscus cephalus*)
Größe: 30 bis 50 cm **Gewicht:** bis 5 kg **Alter:** bis 25 Jahre möglich **Gewässer:** schnell fließende Bäche und Flüsse **Nahrung:** Allesfresser, auch Früchte

gewässern mit sandig-kiesigem Boden
Alter: max 8 Jahre **Nahrung:** Würmer, Krebse, Insektenlarven



Hasel (*Leuciscus leuciscus*)
Größe: bis 20 cm, einzeln bis 50 cm **Gewicht:** 150 bis 300 g **Alter:** bis 10 Jahre **Gewässer:** hartgründige Fließgewässer **Nahrung:** Muscheln, Schnecken, Würmer



Hecht (*Esox lucius*)
Größe: bis 1,5 m **Gewicht:** über 30 kg

Ein reiches Land



Liebe Leserinnen und Leser,

Sachsen-Anhalt verfügt über ein großes Vermögen – es ist ein fischreiches Land! 45 Arten leben in den heimischen Gewässern. Sie sind Nahrungsquelle, vor allem aber halten sie das ökologische System im Gleichgewicht. Fünf Spezies galten 1997 noch als ausgestorben oder verschollen. Heute können Meererneunauge, Meerforelle, Lachs, Flunder und Nase wieder nachgewiesen werden. Sogar der Stör kehrt mit Hilfe der Menschen zurück. Die Wasserqualität der heimischen Flüsse und Seen hat sich so verbessert, dass es kaum noch Gewässerbelastungen gibt. Zu DDR-Zeiten war das anders. Trotz großer Bemühungen gelangten viele Abwässer von Betrieben und auch aus Dörfern und Städten ungeklärt oder ungenügend geklärt in Ströme und Seen. Dank der zuverlässigen Arbeit der kommunalen Abwasserverbände gehören diese Zustände der Vergangenheit an. Sauberes Wasser – gesunde Umwelt – unsere Kinder und Enkel werden es danken.

Thomas Marquard



Güster (*Blicca bjoerkna*)
Größe: 20 cm im Durchschnitt, einzeln bis 50 cm **Gewicht:** 150 bis 300 g **Alter:** bis 10 Jahre **Gewässer:** stehende und langsam fließende Gewässer **Nahrung:** Muscheln, Schnecken, Würmer



Giebel (*Carassius gibelio*)
Größe: 20 bis 50 cm **Gewicht:** 3 kg **Alter:** nicht bekannt **Gewässer:** Stehende und langsam fließende Gewässer mit weichem Grund und reichen Wasserpflanzbeständen **Nahrung:** Würmer, Schnecken, Muscheln



Gründling (*Gobio gobio*)
Größe: 8-15 cm **Gewicht:** ca. 100 g **Gewässer:** ruhige Abschnitte in Fließ-

mögl. **Alter:** 15 Jahre, einz. bis 30 Jahre **Gewässer:** krautreiche klare Seen und langs. fließende Flüsse, Bodden **Nahrung:** gefräßiger Räuber, auch Kannibalismusflöhe, Schnecken, Larven



Karpfen (*Cyprinus carpio*)
Größe: bis 140 cm **Gewicht:** bis 50 kg **Alter:** bis zu 50 Jahre **Gewässer:** stehende oder langsam fließende Gewässer mit weichem Boden **Nahrung:** Würmer, Kleinkrebse, Schnecken, Insektenlarven



Plötze, Rotaue (*Rutilus*)
Größe: 15–30 cm **Gewicht:** 2 kg **Alter:** 10–12 Jahre **Gewässer:** alle Gewässertypen **Nahrung:** Würmer, Krebse, Insektenlarven, Muscheln, Schnecken, Pflanzen



Quappe, auch Aalrutte (*Lota lota*)
Größe: 30–60 cm, einz. bis 1 m **Gewicht:** ca. 1 kg., einzeln bis 8 kg **Alter:** 10–12 J. **Gewässer:** Flusober- und Mittelläufe, Bodden **Nahrung:** Jungfische, Würmer, Kleinkrebse, Schnecken; später kl. Fische



Rapfen (*Aspius aspius*)
Größe: 50–75 cm; einzeln bis zu 1,20 m **Gewicht:** über 12 kg mögl. **Alter:** 10–12 Jahre **Gewässer:** Fließgewässer, größere Seen, Haff **Nahrung:** ausschl. räuberisch



Rotfeder (*Cyprinidae*)
Größe: 20–30 cm, einzeln bis 50 cm **Gewicht:** bis 3 kg **Alter:** 10–12 Jahre **Gewässer:** stehende Gewässer (Teiche, Weiher, Seen), langsame Flussunterläufe mit Ufervegetation und weichem Grund **Nahrung:** Algen und weiche Pflanzenteile



Schleie (*Tinca tinca*)
Größe: 30–35 cm, einzeln bis 65 cm **Gewicht:** 8–10 kg **Alter:** über 20 Jahre mögl. **Gewässer:** sauerstoffarme Seen bis saures Moorwasser mit schlammigem Boden **Nahrung:** Insektenlarven, Schnecken, Muscheln



Wels (*Silurus glanis*)
Größe: 100–150 cm, einzeln bis 3 m **Gewicht:** 15–45 kg, einz. deutlich mehr **Alter:** bis 80 Jahre **Gewässer:** große, warme Seen und tiefe, langsam fließende Flüsse mit weichem Bodensubstrat **Nahrung:** frisst alles, was er kriegen kann – Würmer, Schnecken, Insekten, Krebse, Fische, Frösche, Ratten, Mäuse und Vögel



Zander (*Sander lucioperca*)
Größe: 40–70 cm, einzeln bis 130 cm **Gewicht:** 20 kg **Alter:** 15 Jahre **Gewässer:** große Flüsse und Seen mit sandigem, hartem Grund und planktontrübem Wasser **Nahrung:** ausgesprochener Raubfisch

Alle Angaben beruhen auf Informationen des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt von Sachsen-Anhalt

Selten oder wenig verbreitet:

- Bachneunauge
- Bitterling
- Blaubandbärbling
- Elritze
- Flunder
- Graskarpfen
- Groppe
- Große Maräne
- Karausche
- Kleine Maräne
- Kaulbarsch
- Marmorquappe
- Meerforelle
- Meererneunauge
- Moderlieschen
- Nase
- Neunsterniger Stichling
- Regenbogenforelle
- Schlammpeitzger
- Schmerle
- Silberkarpfen
- Sonnenbarsch
- Steinbeißer
- Stint
- Stromgründling
- Ukelei
- Zährte
- Zope
- Zwergwels

Fotos: Archiv, Wikipedia, Creative Commons

SUPERSTARS

KOMMEN ZURÜCK

Stör und Lachs kehren zurück. Dazu beigetragen haben umfangreiche Besatz-Programme, strenge Fangverbote, die Beseitigung von Wanderhindernissen und die Einrichtung von Fischtreppen etc. Der wichtigste Faktor der Wiederansiedlung ist jedoch zweifellos die verbesserte Wasserqualität. Lachs und Stör gehören zu den beliebtesten und edelsten Speisefischen.

Ratgeber

So erkennt man frischen Fisch
 Der **Geruch** – frischer Fisch riecht in der Bauchhöhle und am Kiemendeckel nicht unangenehm nach Fisch. Die **Augen** sollten rund, glänzend und prall gewölbt sein. Die **Kiemer** sollten leuchtend rot sein und nicht verschleimt. Die **Haut** sollte feucht und silbrig glänzen. Je verblasster die Farbe, desto älter der Fisch.

Schneeflockenwirbel vom Trampolin

Jessener Sekundarschüler begeistern ihre Zuschauer mit buntem Programm

Zu Beginn jedes Schuljahres konnten wir uns für eine Arbeitsgemeinschaft entscheiden. Die Jungen hatten den Sport im Blick, viele Mädchen aber sind wieder, wie schon im vergangenen Jahr, der AG Programmgestaltung beigetreten. Gemeinsam mit vielen Schülern aus anderen Klassen unserer Schule übten sie seit dem Sommer für unsere alljährliche Show zum Nikolaustag.

In diesem Programm wirken nicht nur der Chor und verschiedene Solisten mit, auch die AG Schwarzlicht sowie die Tanz- und Theatergruppe leisten ihren Beitrag zum Gelingen der Aufführung. Insgesamt waren 80 Schülerinnen und Schüler beteiligt. Weil es in diesem Jahr um das Märchen „Die Schneekönigin“ ging, hatte sich unser Sportlehrer eine ganz besondere Darbietung einfallen lassen. Wir Mädchen sind nämlich eine ganz schön akrobatische Truppe und so kam ihm die Idee, uns als Schneeflockchen über die Bühne wirbeln zu lassen. Natürlich mussten wir dafür fleißig trainieren. Wochen vorher haben wir im Sportunterricht die Salti am Boden und mit dem Trampolin geübt.

Am Tag der Aufführung waren alle sehr aufgeregt. Den gesamten Vormittag hatten die Mitwirkenden gemeinsam mit der Technik den



Mehrere Monate probten die Schüler in den Arbeitsgemeinschaften der Schule für die Aufführung. Während dieser legten sie auch großen Wert auf ein optisch anspruchsvolles Ambiente.

Fotos (2): Sekundarschule Jessen-Nord



Durchlauf geprobt. Die eine oder andere Unsicherheit wurde noch weggezaubert, Kostüme anprobiert. Während sich die Akteure auf ihre Auftritte vorbereiteten, haben die Jungen unseren Stand auf dem Weihnachtsmarkt vorbereitet und betreut. Jede Klasse lässt sich da etwas einfallen: Manche basteln, andere bieten selbstgebackene Plätzchen oder Waffeln an. Wir hatten uns für die herzhafteste Variante –

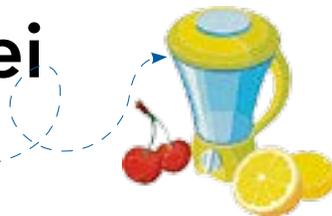
Tanz, Gesang und Theaterspiel bildeten im Märchen eine gelungene Einheit, zu der jeder der Mitwirkenden seinen Beitrag leistete.

Schmalzstullen und Eierschnittchen – entschieden. Die Schülerfirma bot Naschwerk im Bauchladen an.

Die Hausmeister hatten 500 Stühle gestellt, alle waren besetzt. Nach 90 Minuten applaudierten alle Zuschauer uns Künstlern und stimmten zum Abschluss in das Lied „Weihnachten in Familie“ ein. Wir, die wir mit auf der Bühne standen, freuten uns sehr, dass unser Märchen so gut angekam. Da ist doch ganz klar, dass wir beim nächsten Programm wieder mitmachen.

Die Schüler und Schülerinnen der 7. Klassen

Trinkwasser hilft bei guten Vorsätzen



Wer schon morgens einen halben Liter Wasser trinkt, rüttelt seinen Stoffwechsel so richtig wach. Studien haben ergeben: Derart auf Touren gebracht, kann er den Energieumsatz um bis zu 50 Kilokalorien erhöhen. Wissenschaftlern zufolge kann eine Trinkmenge von anderthalb bis zwei Litern am Tag zu einem Mehrverbrauch von bis zu 250 Kilokalorien führen.

Das entspricht ungefähr einem halben Cheeseburger oder fast einer halben Tafel Vollmilchschokolade. Angenehmer Nebeneffekt: Das Wasser füllt den Magen, man fühlt sich schneller satt. Ganz auf Säfte oder Limo verzichten müsste man aber auch nicht, sagen Experten. Trotz Verbots schwach geworden zu sein, frustet nur. Besser sei

es, einen Teil der Getränke, die man am Tag zu sich nimmt, durch Wasser zu ersetzen. Das spart vielfach schon eine beachtliche Menge an Kalorien. Vier unschlagbare Vorteile von Trinkwasser:

- keine Kalorien
- gesund
- preiswert
- kommt aus dem Hahn frei Haus ins Glas



Foto: SPREE-PR/Petsch

Geschichtsunterricht einmal anders

Auf den Spuren Luthers in Wittenberg

Am 3. November fuhren die Klassen 7a und 7b nach Wittenberg. Im Rahmen des Geschichtsunterrichts beschäftigten wir uns dort mit Martin Luther. Unser erworbenes Wissen, das wir in vielen vergangenen Unterrichtsstunden von unseren Geschichtslehrern Frau Rost und Herr Möbius vermittelt bekamen, sollten wir an verschiedenen Stationen in der Stadt unter Beweis stellen. Der Marktplatz, die Leucorea, die Stadtkirche, das Lutherhaus, die Luthereiche und die Schlosskirche waren einige unserer Anlaufpunkte. Auch ein Besuch in der historischen Druckerstube durfte

nicht fehlen. Dort erzählte man uns, wie im Mittelalter Buchstaben zu Papier gebracht und so die Bibel einem breiten Publikum zugänglich gemacht wurde. Als bleibende Erinnerung durfte sich jeder Schüler einen selbstgefertigten Druck mit nach Hause nehmen. Die letzte Station und zugleich krönender Abschluss dieses Tages bildete die Besichtigung des Panoramas „Luther 1517“ von Yadegar Asisi. Hier wurde uns Wittenberg zur Zeit der Reformation auf lebendige Art und Weise gezeigt.

Die Schüler der Klasse 7a und 7b